



CHRISTIAN BÜRKI

Lebendige Abdankungshalle

DAS PARADIES ist gerade neben dem Tsunami. Letzterer ist nicht einfach Katastrophe, wie wir Menschen ihn durchaus wahrnehmen, sondern schlicht Teil dieser Schöpfung. Diese ist wunderbar, verschlungen, lebendig, und man muss nach oben blicken, um sie zu sehen.

MIT GROSSER KONZENTRATION arbeitet Jürg Trussardi am Deckengemälde, das bald unsere Abdankungshalle schmücken wird. Seine Entwürfe projiziert er an die Decke, doch dabei entstehen auch Verzerrungen. Deshalb wird der Entwurf nicht zur Vorlage einer Ausmalarbeit, wie wir sie unseren Kindern in wenig kreativen Heftchen zumuten, sondern zur Herausforderung zu spüren, wie sein Gemälde im Vorraum eines Trauerhauses zur Geltung kommen muss. Ort der Trauer und fröhliche Darstellung des Lebens – geht das zusammen?

DIE ANTWORT ist auch für den Künstler nicht zum Vornherein gegeben. Soll er am Schluss das ganze Bild weisslich über-tünchen, weil wir die Vielfalt des Lebens oft nur wie durch einen Schleier wahrnehmen – besonders im Augenblick, wo Menschen intensiv vom Gefühl der Trauer bestimmt sind? Da gibt es aber den dunklen Schieferboden, der diese Empfindung aufnimmt oder die weissen Wände, wenn Leere und Ungewissheit im Abschiednehmen im Vordergrund stehen.

VIELE MENSCHEN dürfen heute aber nach einem langen, erfüllten Leben sterben und dabei steht für die Hinterbliebenen oftmals nicht Trauer, sondern Dankbarkeit im Vordergrund. Vieles, was man zusammen geteilt hat, wird noch einmal bewusst und intensiv wahrgenommen. «Man muss aufblicken, um das Paradies zu sehen», sagt Jürg Trussardi. Dies gelingt in einem Augenblick, in welchem wir spüren, dass Leben nicht selbstverständlich ist. So wie wir an der Abdankungsfeier in der Kirche Bilder aus dem Leben unserer Verstorbenen noch einmal an uns vorbeiziehen lassen, so helfen uns die Bilder an der Decke der Abdankungshalle, diesen Reichtum wahrzunehmen. Die Bildsprache, die der Künstler bei seinem Werk verwendet, ist dabei nicht elitär, sondern besteht aus einfachen Symbolen, die die Lebensfülle zeigen. Die Schlange aus dem Paradies, die katholische Kirche, die Bogenbrücke über die Emme und der Tennisplatz beim Gerlafinger Änteliweiher sind Teil dieser Vielfalt.

DIE ABDANKUNGSHALLE ist eine Tabuzone. Kaum ein Mensch, der nicht gerade von einem Angehörigen Abschied nehmen muss, wird dort freiwillig hineingehen. Das sollten wir allerdings, weil die Auseinandersetzung mit dem Tod uns erst die Augen öffnet für die wahre Lebensvielfalt.